

Mitteilungen.

An dieser Stelle werden u. a. *Anfragen an die Schriftleitung* erledigt, die allgemeines Interesse beanspruchen können; sie sind durch ein Sternchen (*) gekennzeichnet.

(Zur „großen Verheißung des Heiligsten Herzens Jesu“.)

Gemeint sind die Verheißungen, die an die Übung der neun ersten Monatsfreitage geknüpft sind. Dazu hat in dieser Zeitschrift 1932, 4. Heft, S. 747 ff., *Dr Alois Schenker* eine erklärende Auseinandersetzung geschrieben. Neulich stieß ich wieder darauf und bemerkte wieder einen Irrtum, den ich schon 1932 wahrgenommen hatte, und der nun nicht länger unaufgedeckt bleiben soll. Es handelt sich um den Satz der großen Verheißung, die in der Fassung der *Litterae decretales*, welche die Kanonisation der heiligen Margareta M. Alacoque beurkundeten, lautet: „In offensa apud me haud ipsi morientur neque sanctis non exceptis sacramentis.“ Schenker schreibt, dieser Teil der Verheißung verspreche noch den Sakramentsempfang vor dem Tode, und findet in jenem Satze eine große Schwierigkeit angesichts der Erfahrungstatsachen. Er meint nämlich, die deutsche Fassung werde gewöhnlich so gegeben: „Ich verspreche dir, daß sie nicht in meiner Ungnade und nicht ohne ihre (!) Sakramente empfangen zu haben, sterben werden.“ Es ist wohl vorauszusetzen, daß die *Litterae decretales* sorgfältig den überkommenen Text erwogen und übersetzt haben. Wenn das, so lautet die deutsche Übersetzung richtig: „In meiner Ungnade werden sie nicht sterben, auch nicht, wenn sie die Sakramente nicht empfangen haben.“ (In offensa apud me non morientur neque in offensa apud me morientur non exceptis sacramentis.) So ist das Lateinische richtig gesehen und bietet statt Schwierigkeit ungeschmäleren Trost. (Vgl. *Georges*, Lat.-deutsches Handwörterbuch, Bd. 1, s. v. neque.) Auf die Beziehung des „neque“ im zweiten Teile der großen Verheißung kommt es also an. Der französische Text hat gegenüber dem lateinischen nicht so großes Gewicht. Denn 1. kennen wir den französischen Wortlaut Jesu nicht; 2. haben wir nicht mehr das Original des Briefes der Heiligen an M. de Saumaise, worin der Inhalt der Verheißung mitgeteilt wird; 3. sind die vorhandenen Abschriften nicht unveränderte Kopien des Originalen. Sicher ist es (nach P. Haettenschwiler S. J.), daß die Abschreiberinnen sich öfters kleinere und größere Umstilierungen erlaubten, weil die heilige Margareta ein schlechtes, ja vielfach fehlerhaftes Französisch schrieb. Kann nun nicht durch einen fehlerhaften Satzbau oder Wortgebrauch, z. B. des „ni“ in der Verbindung mit „sans recevoir leurs sacraments“, die irrtümliche Deutung des lateinischen Textes veranlaßt worden sein? Übrigens kann auch der französische Text so verstanden werden,

wie der lateinische: „ils ne mourront point en sa disgrâce ni ([noch] sc. mourront en sa disgrâce) sans (falls sie nicht) recevoir leurs sacraments.“ Im überkommenen französischen Texte fällt auf, daß Jesus einmal in der dritten Person spricht (en *sa disgrâce*), dann in der ersten Person (*mon divin Coeur se rendant leur asile*). In einer anderen Aufzeichnung zweier Zeitgenossinnen steht: „dans *ma* grâce“ und „qu' *il* se rendra leur asile“. Aus dem Munde Jesu stammt schwerlich auch „*leurs*“ in „ni sans recevoir leurs sacraments“.

Wie immer aber die richtige Auslegung der Stelle sein mag: auch in der bisher üblichen ist die Verheißung, nicht ohne Sterbesakramente zu sterben, groß.

Betreffs des ersten Teiles der großen Verheißung könnte gefragt werden, ob wohl der Priester durch seine heilige Messe die Bedingung der Kommunion erfülle. Diese Frage ist unbedenklich zu bejahen. Weniger sicher ist die weitere Frage zu beantworten, wie lange die Übung der neun ersten Monatsfreitage fortgesetzt werden müsse: einmal, mehrere Male, beharrlich, bis ans Lebensende?

Graz.

Dr Franz Ser. Schellauf.

(„Das Eine Notwendige.“ — Lk 10, 42.) Das Evangelium von Martha und Maria wird als Festevangelium von Mariä Himmelfahrt viel behandelt, vor allem wird dessen Kernspruch vom Einen Notwendigen sehr häufig erklärt.

Die *Situation der häuslichen Szene* zu Bethanien wird vielfach falsch aufgefaßt, als ob Maria allein dem Gaste Gesellschaft geleistet und ihm zugehört hätte, während Martha draußen schaffte; in diesem Fall wäre es unhöflich gewesen, den Herrn allein zu lassen, und Maria wäre ebenso unentbehrlich drinnen gewesen, wie Martha draußen. Doch mindestens Lazarus war noch mit Jesus zusammen, vielleicht auch Jünger Jesu und andere, Hausbewohner und Nachbarn.¹⁾ Lk erwähnt außer Martha und Maria keine anderen Personen, weil nur diese zwei in der Geschichte eine Rolle spielen.

Die Rollen der beiden Frauen sind gerade so verteilt, weil Martha die Hausfrau ist; Maria kommt nur als ihre Helferin in Frage. Es könnte sogar sein, daß Maria mit der Diakonissin Magdalena identisch und mit dem Herrn jetzt als Gast eingekehrt ist. Zwar meint *Mader*²⁾ anders: „Bei Maria und Martha kehrt Jesus auf der Reise ein, sie waren also nicht in seiner Begleitung.“ Doch dem widerspricht der Bericht. Nur Martha nahm ihn in ihr Haus auf, nicht Maria. Diese konnte also wohl mit dem Meister von der Reise gekommen sein. Sonst wurden die dienen-

¹⁾ So auch *Sickenberger*, *Leben Jesu* V, Münster 1929, S. 47.

²⁾ Die heiligen vier Evangelien. Einsiedeln 1911, Benziger, S. 774.